

Matthias Blaha

Kennen Sie Galerius?

Kennen Sie Galerius?

Also ich musste erst nachlesen, wer das ist: Galerius hat um das Jahr 300 herum gelebt. Er war Kaiser des Römischen Reiches; der damals mächtigste Mann der Welt. In wunderschönen Palästen hat er gewohnt und in sagenhaftem Luxus geschwelgt. Über seine Untertanen hat Galerius sich erhoben wie ein Gott und ihnen hohe Steuern aufgebürdet, um selbst noch reicher zu werden.

Ein Zeitgenosse von Kaiser Galerius war Nikolaus; er war einer seiner vielen Untertanen im Römischen Reich. Nikolaus war ein sehr reicher Mann, denn er hatte von seinen Eltern viel Besitz geerbt. Als Nikolaus Bischof wurde, schenkte er alles, was er hatte, den Armen. Seine Tür, sein Ohr und sein Herz standen offen für die einfachen Leute, die mit ihren Sorgen zu ihm kamen. Nikolaus half ihnen, so gut er konnte.

Heute ist Nikolaustag. Im Gegensatz zum Kaiser Galerius kennt den Bischof Nikolaus jedes Kind. Um an die Güte und Freundlichkeit von Nikolaus zu erinnern, haben heute die Kinder in den Kindergärten meiner Pfarrei kleine Geschenke bekommen – wie zahlreiche andere Kinder auch. Sie haben die Geschichten gehört, die aus dem Leben von Nikolaus erzählt werden, und Nikolaus-Lieder gesungen.

Mich motiviert Nikolaus, meinen Mitmenschen gütig und freundlich zu begegnen. Wenn ich bei ihnen damit in guter Erinnerung bleibe – umso besser!

Matthias Blaha

Maria mit dem Putzeimer

„Maria mit dem Putzeimer“ ist der Titel eines Bildes, das ich in einer Kirche gesehen habe. Es zeigt Maria als junge Hausfrau, die mit einem Lappen in der Hand und dem Putzeimer neben sich den Boden ihres Hauses wischt. Durch die offene Haustür fällt ein golden strahlendes Licht. Erstaunt blickt Maria auf; das Licht geht von einem Engel namens Gabriel aus. Mitten in ihren Alltag hinein überbringt Gabriel der Maria den Plan, den Gott für sie hat: Du sollst den Sohn Gottes zur Welt bringen und ihm den Namen geben, der sein Programm sein wird: Jesus – Gott rettet.

Maria ist in dem Bild als bodenständige Frau dargestellt. Zugleich ist sie auf Gott ausgerichtet und rechnet mit Gottes Gegenwart in ihrem Leben. Mit Bodenständigkeit und Gottvertrauen sagt sie Ja zu dem Plan Gottes, den Gabriel ihr beim Putzen eröffnet.

Maria mit dem Putzeimer macht mir Mut, ebenfalls bodenständig und mit Gottvertrauen zu leben. Sie gibt mir den guten Rat: Rechne damit, dass Gott in deinem Alltag auftaucht. Auch mit dir hat Gott einen Plan: Er will durch dich sichtbar werden, indem du da, wo du gerade im Leben stehst, Gutes bewirkst. Das mag unspektakulär klingen, doch damit veränderst du deine Welt zum Besseren – wie ich, die Maria mit dem Putzeimer, es geschafft habe.

Matthias Blaha

Carpe Diem!

Stellen Sie sich vor, Sie gewinnen folgenden Preis: Jeden Morgen stellt Ihnen die Bank 86.400 Euro auf Ihrem Konto zur Verfügung. Mit dem Geld können Sie machen, was Sie wollen; nur zwei Regeln müssen Sie beachten.

Erstens: Das Geld, das Ihnen am Ende des Tages übrigbleibt, können Sie nicht für die Zukunft ansparen; es fällt an die Bank zurück.

Zweitens: Die Bank kann die Zahlung jederzeit und ohne Vorankündigung beenden.

Dieses Gewinnspiel ist Wirklichkeit für Sie und auch für mich. Wir besitzen so ein Konto, das sich jeden Tag füllt mit 86.400... nein, nicht mit Euro, sondern mit etwas, das für kein Geld der Erde zu kaufen und damit unendlich wertvoller ist: mit 86.400 Sekunden Lebenszeit; keine Sekunde können wir in die Zukunft mitnehmen, und wir wissen nicht, wann die Ausschüttung unserer Lebenszeit endet.

Mein christlicher Glaube empfiehlt mir, das Geschenk der täglichen 86.400 Sekunden verantwortungsvoll zu nutzen. Dazu gehört auch, dass ich mir genug Zeit nehme, um etwas Vernünftiges zu essen sowie mit lieben Menschen zusammen zu sein. Und: ungefähr ein Drittel meines Zeit-Geschenks ist gut investiert für den Schlaf.

All das gibt mir Kraft, die übrigen Sekunden meines Tages so zu nutzen, dass ich meine Welt ein bisschen besser mache, als ich sie vorgefunden habe. Jetzt aber: Gute Nacht! Und bis dahin alles Gute für die letzten wertvollen Sekunden dieses Tages.

Matthias Blaha

Ode an die Freude

Der Dichter Friedrich Schiller, der im 18. Jahrhundert lebte, war ständig knapp bei Kasse; das Dichten warf nicht viel Profit ab. Als er endlich einen zuverlässigen Geldgeber gefunden hatte und damit seine finanziellen Sorgen los war, verfasste er die „Ode an die Freude“. Sie beginnt mit dem Vers:

*Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum.*

Schon diese ersten Worte zeigen, wie unbändig sich Friedrich Schiller freut; er schreibt das Gute, das ihm geschehen ist, jemand Göttlichem zu.

Eine „Ode an die Freude“ hat auch der heilige Paulus verfasst, aber nicht als Gedicht, sondern in Briefform; er schreibt Mitte des ersten Jahrhunderts folgendes:

„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Sorgt euch um nichts!“

Diese Zeilen sind deswegen bemerkenswert, weil Paulus im Gefängnis sitzt, als er sie verfasst. Doch selbst dort lässt sich Paulus seine Freude nicht nehmen; als Grund dafür nennt er Gott. Paulus weiß: So sicher wie der Tod mein irdisches Leben beenden wird, so todsicher wird mir Gott danach das Leben des Himmels schenken, in dem meine Freude vollkommen sein wird. Und wenn ich auf dem Weg dorthin noch etwas vorfinde, worüber ich mich freuen kann, weiß ich: auch das ist Gottes Geschenk an mich!

Matthias Blaha

Stop – Slow

Vor ein paar Jahren habe ich in Kanada Urlaub gemacht. Ich war viel mit dem Mietwagen unterwegs. Immer wieder sind mir an Baustellen die Arbeiter aufgefallen, deren Aufgabe es war, für die Autofahrer ein Schild hochzuhalten; die eine Seite zeigte auf rotem Hintergrund das Wort „Stop“, auf der gelben Rückseite war „Slow“ zu lesen. Je nachdem, welche Seite des Schildes der Arbeiter hochhielt, musste ich entweder anhalten oder durfte langsam an der Baustelle vorbeifahren.

Halte inne! – Tu langsam! Diese beiden Weisungen der Schilder sind mir auch für mein alltägliches Leben hilfreich, denn Baustellen gibt es so manche in meinem Leben: zum Beispiel Beruf, Familie und Freunde, Hobbys, Ehrenämter. Wie bei einer Straße ist an den Baustellen meines Lebens immer etwas auszubessern, zu reparieren oder weiterzuentwickeln.

Dafür geben mir „Stop“ und „Slow“ wichtige Impulse: Halte inne, um all das Schöne wahrzunehmen, das du in deinem Leben vorfindest: liebe Menschen um dich herum, deine Begabungen, deine Gesundheit. Und tu langsam, um Zeit zu haben für dich und deine Mitmenschen. Nimm dir auch Zeit zu danken für das Gute deines Lebens, denn das Danken macht dich glücklich.

Stop – Slow: gerade jetzt in den letzten Tagen auf Weihnachten hin will ich versuchen, diese Schilder besonders gut im Blick zu behalten an den Baustellen meines Lebens.